

Geborgen bei Gott

Predigt zu Jesaja 43, 1-4

Pfr. Thomas Beerle, gehalten am 24. Juni 2007

Jetzt aber – spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.

Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reissen sie dich nicht fort.

Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, keine Flamme wird dich verbrennen.

Denn ich, der Herr, bin dein Gott, ich, der Heilige Israels, bin dein Retter.

Ich gebe Ägypten als Kaufpreis für dich, Kusch und Seba gebe ich für dich.

Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe, gebe ich für dich ganze Länder und für dein Leben ganze Völker. (Jes. 43, 1-4)

Was denken meine Nachbarn über mich? Meine Freunde? Meine Familie? Wie wichtig ist uns doch das, was andere über uns denken. Und jetzt kommt der Prophet Jesaja auf uns zu und sagt, was *Gott* über uns denkt. Du, ja genau du bist unglaublich wertvoll. Nicht fehlerfrei oder überdurchschnittlich leistungsfähig oder erfolgreich. Nein. Wertvoll. Du bist wertvoll in den Augen des allmächtigen Gottes mit deinen Fehlern, mit deinen Erfolgen, mit deinem Versagen. Wertvoll.

Wie kommt das?

Ich habe die Geschichte einer Eingeborenenfrau aus der Südsee gelesen. Ihr Vater hätte lieber einen Sohn gehabt. Sie spürte, dass sie „nur“ ein Mädchen war. Zweite Wahl. Sie kam sich wertlos und hässlich vor. Nicht verwunderlich machte sie einen eher traurigen und gebückten Eindruck. Als sie ins heiratsfähige Alter kam, hatte ihr Vater wenig Hoffnung, einen guten Brautpreis für sie zu erzielen. Als der reichste Mann der Insel um ihre Hand anhielt, wurde er hellwach. Jetzt war seine Chance gekommen. Er hoffte insgeheim ein oder zwei Kühe herauszuholen und machte sich auf eine harte Verhandlung gefasst.

Es kam ganz anders als er dachte. Das erste Gebot des Anwärters war acht Kühe. Ein unglaubliches Vermögen. Als er seine Tochter nach einem Jahr sah, erkannte er sie fast nicht mehr. Eine junge Schönheit, aufrecht mit Ausstrahlung. Sie hatte gelernt, dass sie wertvoll ist.

Gott sieht durch alle Traurigkeit und Gebeugtheit hindurch das Schöne, das in uns drin verborgen ist. Er hat uns geschaffen. Und er sieht wie das Schöne in uns voll entfaltet aussieht. Er freut sich darüber.

Der Prophet Jesaja will mit dem von Gott gehörten Zuspruch die Israeliten ermutigen. Sie befinden sich im Exil, fern von ihrer Heimat, verstossen und beraubt. Sie sind unterste soziale Stufe, sie werden verhöhnt. Eine trostlosen Lage. Selbstverschuldet. Jesaja schreibt: 42,22 Sie sind ein beraubtes, ausgeplündertes Volk... und in Ps. 137 heisst es: An den Strömen von Babel sassen wir und weinten...

Kann man sich in einer solchen Lage wertvoll fühlen? Wahrscheinlich eher nicht. Wir Menschen tun uns manchmal schwer mit unserer Vergangenheit – so die Israeliten. Dass ihre Vergangenheit alles andere als rühmlich war, das stellt Gott nicht in Abrede. Es stimmt, die Israeliten haben nicht auf ihn gehört. Sie sind ins Unglück gelaufen. Sie wurden gedemütigt.

Gott bleibt nicht an der Vergangenheit hängen. Er sagt: Jetzt aber. Er fängt noch einmal neu an mit seinem Volk. Gott erneuert sein erstes Ja. Sein Ja als er sein Volk geschaffen, das heisst aus Aegypten gerufen hat. Sein Ja, als er eine ganz persönliche Geschichte mit diesem Volk begann.

Jetzt aber. Gott macht einen neuen Anfang. Er erneuert sein Ja zu uns. Er stellt sich ganz auf unsere Seite. Heute.

Auch uns ruft er als erstes zu: Fürchte dich nicht.

Wenn das Leben von Angst geprägt wird, wird es eng. Vielleicht hat ein Mensch Angst abgelehnt zu werden. Er verbirgt seine Nöte. Er redet mit niemandem darüber. Sein Leben wird einsam und schwer.

Vielleicht hat ein Mensch Angst, zu kurz zu kommen. Er oder sie ist ständig auf der Lauer um ja nichts zu verpassen, was wichtig sein könnte. Das ist so anstrengend. Es gibt Tausende von Ängsten.

Fürchte dich nicht! Ja, warum denn soll ich mich nicht fürchten? Weil Gott bereits etwas für dich getan hat.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.

Gott führt aus, was sein erneuertes Ja zu seinem Volk bedeutet. Die Wendung „ich habe dich ausgelöst“ stammt aus dem Familienrecht. Es geht hier um den Freikauf eines in Schulhaft geratenen Verwandten.

Damit sagt Gott: Mein liebes Volk, du gehörst immer noch zu meiner Familie. Du gehörst zu mir, ich zu dir. Ich bin bereit, das, was du verbockt hast, zu bereinigen. Ich bezahle. Er ist wie der Vater, der das vom Jugendlichen entwendete und demolierte Auto bezahlt, weil der nicht in der Lage ist, dafür aufzukommen. Gott bezahlt und befreit von der Last der Vergangenheit.

Und er macht das nicht knurrig, distanziert. Nein. Er wirbt gleichzeitig neu um die Liebe seines Volkes. Er ruft es bei seinem Namen, persönlich, sanft.

Du gehörst immer noch zu meiner Familie. Ich bin sehr froh, dass Gott das auch uns heute in dieser Kirche zuspricht. Das entlastet. Gott spricht mich an: Thomas, dich meine ich, für dich setze ich mich ein. Gott spricht sie an. Dich meine ich. Als ich das so geschrieben habe, habe ich mich an den Gehalt der Taufe erinnert. Nicht nur wir Menschen können unsere Taufe erneuern und bestätigen. Gott tut das auch. Gott sagt neu ja zu uns. Er erinnert uns, dass wir zu ihm gehören. Die Familie Gottes, mit Gott als dem Vater, der uns liebt – das ist ein echter Rückhalt, auch in schwierigen Zeiten.

Gott bezahlt, er holt uns aus der Angst und öffnet uns neu die Tür für eine vertrauliche Beziehung. Er erneuert seinen Teil der Taufe.

Damit ist noch nicht alles abgeschlossen. Es gilt, noch einen Weg unter die Füße zu nehmen.

Die Juden hören den Propheten und sitzen immer noch in Babylon. Vorerst müssen sie die Botschaft des Propheten im Glauben annehmen. Sie müssen vertrauen und auf Hoffnung hin aufbrechen. Hoffnung schöpfen aus dem Zuspruch Gottes, statt verzweifeln. Das Blatt hat sich gewendet!

Der Weg ins verheissene Land ist nicht ohne. Er führt durch die Flüsse Mesopotamiens und durch die syrische Wüste. Durch Wasser und Feuer. Dieser Weg ist gefährlich. Aber Gott ist mit dabei auf diesem Weg. Er ist dabei als der Herr über die Natur und die Weltgeschichte. Er lenkt Wind und Wetter. Er lenkt die Herzen der Mächtigen. Er fügt die politische Lage so, dass die Heimkehr möglich wird.

Die Israeliten konnten aufbrechen, ihr Traum wurde wahr. Sie gelangten zurück in ihre Heimat.

Du bist wertvoll. Fürchte dich nicht, ich habe dich ausgelöst. Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir. Wir hören das. Wollen wir es uns zusprechen lassen in unserem Babylon?

Wollen wir vertrauen und uns auf den Weg machen?

Zunächst schenkt Gott eine neue gesunde Grundlage. Er befreit uns und erneuert seine Beziehung zu uns. Aber das ist noch nicht das Ziel. Wir müssen im Vertrauen innerlich aufbrechen, äussere Zeichen setzen – dass wir es selber glauben, dass wir aufgebrochen sind. Wir müssen einen Weg betreten, der Gefahren birgt. Aufbrechen birgt Risiken. Aber der Weg des Aufbruchs führt in die Freiheit.

Es ist ein Weg, den Gott selber mit uns geht. Er ist bei uns. Und er ist der Herr über jede Situation, die auf uns zukommt.

Paulus schrieb in seinem Brief an die Christen in Rom: Ist Gott für uns – wer kann dann gegen uns sein? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Denn ich bin gewiss, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder der Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Jetzt aber. Weil Gott uns auf seinem Herzen hat. Weil er uns auf eine neue Grundlage stellt, den Boden seiner Liebe. Weil er uns neue Hoffnung schenkt. Weil er uns begleitet auf dem gefährlichen Weg zur Freiheit. Amen.

Pfr. Thomas Beerle, 24. Juni 2007